



Für die Arbeiter aber steht der Feind rechts. Die Arbeiter haben kein Interesse an der blässlichen Schimpferei. Es geht um die Interessen der Arbeiter. Was die SPD will, zeigt sich in dem Vorgehen des Parteivorstandes gegen Sendewitz und Genossen. Wer nicht schnell zu Hindenburg geht, liegt.

Die Arbeiter aber gehen nicht zu Hindenburg. Sie müssen gegen die Gefahr kämpfen. Die Arbeiter werden bei diesem Kampfe von der SPD, und den Gewerkschaften verlassen sein. Die einzige Partei, die mit den Arbeitern kämpft, sind die Kommunisten. Die Arbeiterkraft muß entscheiden. Ihre Entscheidung wird gegen die Monarchisten und ihre Helfer ausfallen. Wenn SPD, und ADGB, den Kampf ablehnen, müssen die Arbeiter den Kampf organisieren.

In den Betrieben bildet die Rote Front. Schließt euch zusammen zu Kampfkomitees. Sammelt die Arbeiter zu einer Front. Nehmt Stellung zu den Vorschlägen der Kommunisten. Treibt die Verräter zu Paaren. Der Kampf der Arbeiter geht gegen die Reaktion.

## Die Kommunisten und die politische Krise in Preußen

Berlin, 29. April. In der Sitzung des Preussischen Landtages gab Genosse Barfels im Auftrage der Kommunistischen Fraktion folgende Erklärung ab:

„Ministerpräsident Brauns hat in seiner Regierungserklärung vom Dienstag die Absicht bekundet, die Staatsgeschäfte nach den Grundlinien zu leiten, die sich in den letzten 2 1/2 Jahren seiner Ministerpräsidenten bewährt hätten. Die politischen Richtlinien, die der Politik der großen Koalition zugrunde liegen, sollen auch weiterhin für das Kabinett maßgebend sein. Im übrigen macht er sich das von März am 18. Februar d. J. entwickelte Programm zu eigen.“

Das bedeutet, daß dieselbe verderbliche Politik, die zum Erstarren der Monarchisten und Kapitalisten im Reiche und in Preußen führte und in der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten ihren schäbsten Ausdruck fand, von der Weimarer Koalition in Preußen auch weiterhin betrieben werden soll.

Das bedeutet, daß die ungeheuerliche Ausbeutung und Anachtung der Arbeiter, Polizeibrutalität und Wucherzins nicht nur beibehalten, sondern noch unendlich verschärft werden sollen.

Das bedeutet, daß die Sozialdemokraten bereit sind, der Hindenburgdiktatur, der sie Wegbereiter gewesen sind, nun auch noch Vollstrecker zu werden.

Einer solchen Regierung gegenüber kann es für die kommunistische Fraktion keine andere Haltung geben als rücksichtslosen Kampf. Die Arbeiterkraft steht immer klarer, in welchem Abgrund sie durch die kapitalistischen und monarchistenfreundlichen Politik des sogenannten republikanischen Volksblades geführt, in welche schmerzliche Lage sie durch die Koalitionspolitik, wie durch die Dämmerung Deutschlands gebracht worden ist. Sie erzieht die entschlossenen monarchistischen Gefahren, die ihr drohen. Die Arbeiterkraft ist bereit zur Abwehr aller dieser Gefahren und zu ihrer vollen Befreiung den Kampf anzunehmen. Sie hält zur Realisierung dieses ihres Kampfes die Erfüllung folgender Mindestforderungen zunächst für erforderlich:

1. Erlass einer Vollamnestie, entsprechend dem Antrag des Genossen West und Genossen, und darüber hinaus Erlass einer Amnestie, nach den gleichen Gesichtspunkten aufgestellten Vollamnestie im Reiche.
2. Für alle Staatsbetriebe, auch wenn sie unter der Rechtsform von Aktiengesellschaften usw. geführt werden, den Achtstundentag und, soweit Bergarbeiter und Arbeiter mit besonders schwerer und gesundheitsgefährlicher Arbeit in Betracht kommen, die Nebenstundenbeschränkung ab 1. Mai 1925; Einwirkung auf die Gemeinden zum gleichen Vorgehen und Einwirkung mit allen Mitteln auf die Reichsbehörden für die allgemeine Durchführung des strengen Achtstundentages.
3. Aufhebung der Hauszinssteuer ab 1. Mai 1925.
4. Aufhebung der Kolonialsteuer und der Militarisierung der Schutzpolizei.
5. Allgemeines Verbot, die Technische Nothilfe einzusetzen.
6. Beschlagnahme der in Preußen befindlichen Vermögen aller früheren Fürsten, Ausweisung der Angehörigen deutscher Herrscherhäuser, die sich in Deutschland aufhalten, und Einstellung aller Zahlungen an die Hohenzollern.
7. Säuberung der Beamtenenschaft von allen monarchistischen Elementen.

Die kommunistische Partei ist entschlossen, mit allen Mitteln des proletarischen Klassenkampfes gegen die monarchistische Gefahr und weitere Verelendung zu kämpfen.

Die kommunistische Landtagsfraktion ist auch bereit, unter voller Wahrung ihrer grundsätzlichen Stellung zum bürgerlichen Staat und der Aufrechterhaltung aller proletarischen Klassenforderungen, einer Regierung, die sich verpflichtet, die oben aufgeführten Minimalforderungen der Arbeiterkraft zu erfüllen, die Erziehung zu ermöglichen und bei Erfüllung dieser Forderungen zu unterstützen.

Die kommunistische Landtagsfraktion verlangt von der Regierung und den hinter ihr stehenden Parteien der Weimarer Koalition eine klare, unbedingte Stellungnahme zu diesen Forderungen. Sollen das Staatsministerium und die Parteien nicht eine klare, unbedingte Stellungnahme, dann steht die kommunistische Partei dazu die Bestätigung, daß die bisher bestehenden arbeitserfreundlichen Politik u. der Vera Hindenburg in verschärfter Form fortgesetzt werden soll. Sie wird mit allen Mitteln und mit aller Kraft im Parlament und außerhalb des Parlaments gegen eine solche Regierung wie gegen jede Regierung von Klassenfeinden den proletarischen Kampf und die Auflösung des Landtages erzwingen.“

Der kommunistische Redner begründete diese Erklärung noch eingehend in einer Rede.

Von der Regierung erwiderte am heutigen Tage niemand, für die SPD, ging Heilmann darauf ein. Er erklärte, die kommunistischen Forderungen bildeten eine Verhandlungsbasis. Die SPD wäre in Verhandlungen jederzeit bereit. Zwischenrufe beletzten den sozialdemokratischen Redner, daß diese Minimalforderungen kein Verhandlungsobjekt seien.

### Gegen das Hentererteil

Berlin, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In einer überfüllten Jugendversammlung, in der Dr. Gumbel, der Verteidiger Dr. Arthur Wolf, Erich Mühsam und Wittfogel sprachen, fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die von unterzeichneten Jugendbünden und Organisationen am 30. April in die Stadthalle zusammenberufene Jugend Berlins protestiert gegen das dreifache Todesurteil und die Verhängung von über 70 Jahren Zuchthaus zum Schutze der Republik“. Sie erklärt in dem Urteile einen Justizmord und begrüßt die revolutionären Opfer, insbesondere die heldenhaften Genossen Margies und Maier. Dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik, der ein

Klassengerichtshof zum Schutze des Kapitals ist, stellt sie die rote Front aller Schaffenden gegen die überall vor-dringende monarchistische Reaktion entgegen. Dabei gelobt die verammelte Jugend, gemeinsam mit der Arbeiterkraft den Kampf zu führen für die volle Amnestie dieser und aller Opfer der Klassenjustiz und darüber hinaus gegen eine Geisteskrankheit, die solche Urteile zu ihrem Schutze bedarf. Sozialistischer Studentenbund, Touristenverein „Die Naturfreunde“ Gau Berlin, Freies proletarisches Jugend-farier, Gemeinshaft proletarischer Arbeiter, Physisch-geistlicher Jugendbund, Welt-Jugendliga, Jungproletarischer Bund, Anarchistisch-Syndikalistische Jugend, Ring revolutionärer Jugend.“

### Aufmarsch der Frontkämpfer

Ahlen in Westfalen, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) An der Rannerweide des Roten Frontkämpferbundes beteiligten sich über 1000 uniformierte Rote Frontkämpfer. An der sich anschließenden Demonstration nahmen große Massen der Arbeiterkraft teil. Die Demonstration erregte allgemeine Bewunderung. Die Arbeiterkraft strömte zu Ehren des Tages rot geflaggt.



Die Reaktion macht das Rennen mit der Sozialdemokratie als Schrittmacher!

### Der Kampf gegen die Kommunisten

Heute morgen erschien die Dresdner Kriminalpolizei in der Bushandlung Oswald Groß, Dresden, Köhlerhofgasse 14, und nahm eine längere Hausdurchsuchung vor. Gesucht wurde die Proklamierung der Hamburg in Anstalt. Gefunden wurde jedoch nichts. Dafür beschlagnahmte die Polizei eine größere Anzahl Broschüren: Marxismus an die ergebirgischen Bayern.

Arbeiter! Kauft kommunistische Literatur!

### Die Eisenbahntatastrophe im Polnischen Korridor

Das schwere Eisenbahnunglück im Polnischen Korridor hat zu einer gewaltigen nationalen Hebe zwischen der polnischen und deutschen bürgerlichen Presse geführt. Die Polen behaupten, das Unglück sei auf ein verheerendes Attentat zurückzuführen. In der offiziellen Darstellung der polnischen Gesundheitsbehörde in Berlin heißt es über die Ursachen des Unfalls: „Nach neuerdings vorliegenden Meldungen scheint es sich bei dem Eisenbahnunfall bei Starogard um ein kommunistisches Attentat zu handeln.“ Selbst angenommen, die Kommunisten ließen sich zu einem solchen Blödsinn wie ein Eisenbahnunfall präparieren, so ist es doch eine Spekulation auf aller große Dummheit, gerade in diesem Fall von einem kommunistischen Attentat zu sprechen. In diesem Zuge besand sich nämlich eine Reihe russischer Vertreter der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen in Warschau. Die unnütze Verleumdung der Berliner polnischen Gesundheitsbehörde bricht also in sich selbst zusammen.

Aus allen Meldungen, die bisher vorliegen, schält sich immer deutlicher die Tatsache heraus, daß die wahren Ursachen dieser Katastrophe in dem Profitgeizismus der Eisenbahnverwaltung liegt. Die polnischen Eisenbahnen sind genau so wie die deutschen an das Privatkapital veräußert und verachtet worden. Mehrfache Auslagen des Fahrpersonals bestärken, daß an der Unfallstelle das Schienenmaterial seit längerer Zeit in mangelhaftem Zustande gewesen ist. Ebenso wie von dem Privatkapital im Verkehrsweien seit Jahren Raubbau mit Rechenmaterial getrieben wird, ebenso wird auch Raubbau mit dem Rohmaterial getrieben. Ob es sich dabei um polnische oder deutsche Privatgesellschaften handelt, ist unerleut.

Es kann kein Zweifel gelagt werden, daß auch diese Opfer der Eisenbahntatastrophe auf das krudenste Profit- und Intertributem der Dames-Bahnverwaltung zurückzuführen sind. Bedenkenlos opfert das Kapital diesem System hunderte von Menschenleben und bringt täglich Tausende von Menschenleben in Gefahr. Deshalb muß gegen dieses Profit- und Antriebsmittel der schärfste Protest in der Arbeiterklasse erhoben werden. Die Forderungen der Arbeiterklasse sind auch hier: Achtstündiger Maximalarbeitstag, ausreichender Lohn und Erweiterung der Kontrollrechte der Betriebsräte.

### Gemeinsame Offensiv der Spanier und Franzosen in Marokko

Berlin, 1. Mai. Die Morgenblätter melden aus Madrid: Die spanischen Unterhändler, die von Primo de Rivera beauftragt sind, mit Abdel Krim Verhandlungen anzubahnen, folgten nach Spanien zurück. Die Reise scheint ein Mißerfolg gewesen zu sein. Man spricht von der Aufnahme neuer militärischer Operationen im Gebiete von Alhemas. Nach der „Chicago Tribune“ stehen die spanisch-französischen Erörterungen wegen der neuen Operationen gegen die Riffleute sogar vor ihrem Abschluß. Die Operation der Franzosen bei Ugha soll gleichzeitig mit einem Vorgehen spanischer Truppen an der Küste gegenüber Alhemas vollzogen werden. Das Ziel ist die Einnahme des Hauptquartiers Abdel Krim's Fejour.

### Blutige Wahlen auf Korfu

Paris, 1. Mai. (Telunion). In Ajaccio auf der Insel Korfu haben sich blutige Wahlunruhen ereignet. Bei dem Versteck, ein Wahllokal zu stürmen, wurden zwei Personen getötet und drei schwer verletzt.

### Schweres Grubenunglück in Frankreich

Paris, 3. Mai. (Telunion.) Aus Commerce kommt die Meldung, daß durch eine Explosion 5 Arbeiter in den dortigen Gruben schwer verletzt wurden. 1 Arbeiter wurde getötet.

## Der 1. Mai im Ausland

### Im Lande der Arbeiter!

Moskau. Am 1. Mai ist die große Stadt rot geflaggt. Der Vorbereitungs der Massen vor dem Lenin-Mausoleum, wo die Mitglieder der Sowjetregierung und des diplomatischen Korps anwesend waren, dauerte Stundenlang. Tausende Kinder von den Jungen Pionieren besetzten. Im Zuge wurden Karikaturen auf Hindenburg, den Erzfeind Wilhelm und Transparenz mit Aufschriften den den Terror in Bulgarien getragen.

Vor dem Lenin-Mausoleum fand die Parade der Moskauer Garnison und die Parade der Rekruten der Roten Armee statt. Volkskommissar Krusik, der die Parade abnahm, vereidigte die jungen Rotgardisten zum „Kampf gegen die verfluchte Bourgeoisie“.

(Korfu.) Moskau, 1. Mai. Die Parade begann in Moskau durch eine Parade der Moskauer Garnison, die von Krusik auf dem roten Platz abgenommen wurde. Ungefähr 50 Tausende nahmen daran teil. Bei der Parade, der Parade der Truppen und dem Festhalten dieser Tausende Demonstranten waren Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Korps anwesend. In der reich dekorierten und feierlich beleuchteten Stadt fanden zahlreiche Feste statt.

### Arbeitsruhe in Frankreich.

In Paris und in der Provinz verlief die Pariser ohne Zwischenfälle. Die Privatindustrie ruhte fast allgemein.

### Im Lande Mussolinis.

In Mailand blieben über 50 Tausend, in Luzzo über 40 Prozent der Arbeiter der Arbeit fern. In Florenz wurden 1000 Arbeiter körperlich auf Schritten unterjocht. Lebhafte Unterhaltungen fanden in Lucca und Livorno statt. In Rom nahmen einige Mitglieder der extremen Linken durch Schüsse einen Soldaten der Nationalmiliz und einen Carabinieri. In Mailand wurden 40 Personen verhaftet. Die Polizei war überall in Alarmbereitschaft. Der Druck der Mainstream des „Kampf“ und der „Unita“ wurden verhindert.

### Generalstreik in Horthy-Ungarn.

Der 1. Mai verlief ohne Zusammenstöße. Die Zeitungen erschienen nicht. In der Industrie wurde die Arbeitsruhe durchgeleitet. Demonstrationen waren verboten.

### Blutige Zusammenstöße in Polen.

Warschau, 1. Mai. Die kommunistischen Kundgebungen waren von den Behörden verboten worden. Trotzdem versuchten einige kommunistische Demonstrationszüge, die sich in der Nähe gebildet hatten, in das Zentrum der Stadt auf den Theaterplatz zu gelangen, wo die Sozialdemokraten ihre Versammlung abhielten. Die Polizei trieb die kommunistischen Demonstranten auseinander. Gegen 100 Personen wurden verhaftet.

Die polnische Sozialdemokratie durfte ihre Pariser unter dem Schutze der Rajonarmee der polnischen Grenzgrundbesitzer abhalten.

Am Vorabend der Pariser nahm die Polizei in verschiedenen Städten, so in Krakau, Lodz, Warschau Massenverhaftungen (ca. 200), wegen Flugblätterverbreitung vor.

D. G. Ein von den Kommunisten organisierter Umzug zur Feier des 1. Mai endete mit einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden.

### Massenaufmarsch in Prag.

Die Arbeiterkraft veranstaltete zwei gewaltige Demonstrationen. Die Geschäfte waren geschlossen.

### Unter dem spanischen Terror.

Die Geschäfte in Madrid waren geschlossen. Der Fahrbetrieb eingestellt. Umsätze waren verboten.

### Kundgebungen in Oesterreich.

In Wien wurden die Propagandaauszüge der Kommunisten von Polizei überfallen, die Teilnehmer brutal mißhandelt. 14 Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Graz, dem Herz des Faschismus, waren Umzüge verboten.

### Englische Protestkundgebung gegen Nord-Jansoff.

In London demonstrieren 10000 Teilnehmer am Themseufer. Nach Schluß der Versammlung zog ein Zug zur bulgarischen Gesandtschaft, wo sie gegen das Nordtreiben der Jansoff Regierung protestierten.

### Das Bündnis der polnischen Henter und Sozialdemokraten

Warschau, 1. Mai. Die Pariser wurde hier von der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterkraft in der letzten Reihe und in postkommunistischer Ordnung begangen. Kommunistische Kundgebungen waren von den Behörden verboten worden. Trotzdem versuchten einige kommunistische Demonstrationszüge, die sich in der Nähe gebildet hatten, in das Zentrum der Stadt auf den Theaterplatz zu gelangen, wo die Sozialdemokraten ihre Versammlung abhielten. Die Polizei trieb die Kommunisten auseinander, was im allgemeinen ohne größere Zwischenfälle abließ. Hierbei wurden auf die Polizei zwei Schüsse abgegeben, die aber niemand verletzten. Gegen 100 Personen wurden verhaftet.

### Die Wahlen in Frankreich — Keine Rechtschwenkung

Paris, 4. Mai. Die bis um 10,30 Uhr vorliegenden Ergebnisse der Gemeindevahlen lassen deutlich erkennen, daß der allgemein vorausgesehene Kurs nach rechts sich nicht vollzogen hat. In Paris wird es zahlreiche Stichwahlen geben, was bei der großen Zahl der Kandidaten vorauszu sehen war. Im großen und ganzen haben die rechtstehenden Parteien, die in der Hauptstadt stets in der Mehrheit waren, neue Gewinne zu verzeichnen. Es wird bekannt, daß gegenüber 22 Kandidaten der Rechten nur 2 der Linken gewählt worden sind, daß bei der letzten Verfassungswahl jedoch nicht die Pariser, sondern die Mehrheit der Provinz entschieden hat. Soweit die Ergebnisse vorliegen, lassen sie erkennen, daß die Linke keine Einbuße erlitten hat, sondern im Gegenteil in verschiedenen Orten neuwertige Fortschritte zu verzeichnen hat. Die Kommunisten sind überall im Hintertreffen geraten. Dementsprechend wurden mehr Sozialisten gewählt. „Temps“ meldet, daß die Sozialisten sich auch in den Vororten, die stark kommunistisch angeschaut sind, durchsetzen konnten. „Paris Soir“ stellt in einer Sonderausgabe fest, daß die Linkenparteien im Lande sich nicht nur festsetzen konnten, sondern auch wesentliche Fortschritte davongetragen hätten. Die gegenwärtig vorliegenden Teilergebnisse lassen erkennen, daß der Ausfall der Gemeindevahlen im großen und ganzen das Ergebnis der Verfassungswahlen vom 11. Mai 1924 bestätigt. In Marseille wurde der Gemeinderat wiedergewählt, auch Bürgermeister Dentaire, der wegen der blutigen Kommunistenunruhen von den rechtstehenden Parteien fräftig angegriffen worden war, wurde wiedergewählt.



# Die Kommunistenmorde in Sofia

## 8 neue Todesurteile! — Heraus zum Protest!

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Die Untersuchung über das Attentat in der Kathedrale ist abgeschlossen und der Militärtribunal hat dem Angeklagten die umfangreiche und der Öffentlichkeit übermittelte. Die Anklage gibt zunächst eine Darstellung der Entwicklung der agrar-kommunistischen Einheitsfront seit dem Dezember des Jahres 1923. Die Einheitsfront hätte das Ziel, die gegenwärtige Regierung gewaltsam zu stürzen, und eine Änderung der staatlichen und sozialen Ordnung herbeizuführen. Weiter stellt die Anklage fest, daß nach Auflösung der kommunistischen Partei in Bulgarien zwei geheime Komitees gebildet wurden. Das eine bestand aus den Kommunisten Friedmann, Jankoff, Kintoff, Kintoff, Kintoff, Kintoff und Dimitroff, das andere aus den Bauern Kintoff, Kintoff, Kintoff, Kintoff und Kintoff. Beide Komitees vereinigten sich in einer Gesamtorganisation, welche Kintoff leitete und Kintoff organisierte.

Schließlich wird eine Darstellung des Attentats in der Kathedrale gegeben und die Urheber und Mitschuldigen werden aufgelistet. Der Militärtribunal beauftragt für die acht wegen des Attentats in der Kathedrale Angeklagten die Todesstrafe, für die Mitangeklagten werden hohe Gefängnis- und Geldstrafen beantragt. Den in Haft befindlichen Angeklagten wurde bereits die Anklageurkunde ausgeschrieben.

Auf Grund der behördlichen Mitteilungen kann die Ermordung folgender kommunistischer Genossen festgestellt werden: Jankoff, Kintoff, Friedmann, Kintoff, Kintoff, Kintoff, Kintoff und Kintoff. In den offiziellen Berichten heißt es, daß diese Genossen bei ihrer Verhaftung „auf der Flucht“ oder wegen ihres „Widerstandes“ erschossen worden seien. In Wirklichkeit erfolgte ihre Erschießung, um eine Gerichtsverurteilung zu vermeiden und die Aufhebung, als hätte die kommunistische Partei das Attentat organisiert, weiter aufrecht zu erhalten. Von bekannten linksstehenden Bauernführern, die für die Einheitsfront der Bauern und Arbeiter eintraten, sind Kintoff, Kintoff, Kintoff, Kintoff, Kintoff, Kintoff und Kintoff ermordet bzw. verhaftet worden.

Nach einer italienischen Meldung wurde der Präsident des Militärgerichtshofes in Sofia, der die Untersuchung gegen die Revolutionäre leitete, auf offener Straße von Revolutionären erschossen. Im ganzen Land dauern die Massenverhaftungen an. Die Revolutionäre, die wissen, daß sie im Falle ihrer Verhaftung dem sicheren Tod entgegengehen, leisten überall bewaffneten Widerstand.

Um die Arbeiterkassen aufzuheben zu propagieren, hat die Jankoff-Regierung die Vollstreckung einer Reihe von Todesurteilen auf den 1. Mai angelegt. In diesen Massenverhaftungen werden große militärische Vorbereitungen getroffen, da die Regierung eine Protestaktion der Arbeiter befürchtet. Auf illegalem Wege werden große Mengen von Flugblättern verteilt, in denen zum äußersten Widerstand gegen Jankoff aufgerufen wird.

### Ein Arbeiterbrief aus Bulgarien.

Dem Briefe einer bulgarischen Arbeiterin aus Sofia an ihre Schwester in Deutschland entnehmen wir: „Es ist ein Wunder, daß ich dir noch schreiben kann, nach all dem, was sich bei uns ereignet hat. Bulgarien ähnelt einer Hölle. Das fleißige und biedere bulgarische Volk wird von denen regiert, die den Weltkrieg verloren haben, und die immer noch denken, daß der Weltkrieg ein Spielzeug ist. Täglich werden die Besten unserer Intelligenz erschossen. Jeden Tag liest man von Erschießungen und Selbstmorden.“ Und alles hat seine Ursache.

Denjenigen, die es noch wagen, die jetzige Regierung zu kritisieren, empfehle ich, einen einzigen Tag bei unserer Einheitsfront zu verbringen. Dort wo Knochen und Fleisch umgekehrt werden, dort wo Arbeiter, Bauern, Rechtslose und Geistes Kranke zu Tode gefoltert werden, um ihnen blöde Gesandnisse zu erschaffen. Wehe dem, der es wagt, einiges Wort zu sagen!

Unsere schönen Felder sind mit Blut unserer Brüder getränkt. Unsere Mütter und Schwestern wissen nicht, ob sie Angehörigen noch zu lebend wiedersehen, und dennoch, wir sagen nicht. Einmal Tages wird die Sonne für uns aufgehen, 500 Tage werden wir die Richter sein! Im Laufe der letzten Tage sind viele, viele von uns ohne Gerichtsverfahren erschossen worden. Ist es da noch ein Wunder, wenn man die Hände ergreift und die Rettung in den Wäldern sucht? Wenn nicht heute, so doch morgen ist die Reihe an uns, und auch gibt es keinen anderen Ausweg als die Flucht. Du weißt, daß unsere Liebe zum Volk uns höher stellt als jede andere Liebe. Wir werden kämpfen, bis wir verstanden werden...

### Frauen werden gefoltert.

Aus dem Bericht der englischen Delegation in Sofia wolle ich noch folgende Sätze zur Charakterisierung der bulgarischen Zustände nachtragen: „Heute abend haben wir einige Frauen, die zur Folterung in das „Bureau für die öffentliche Sicherheit“ geführt wurden, und viele Wagenladungen armer Beiden werden herausgebracht, um erschossen zu werden, wodurch das Blut einer myriaden Begleiter in zum Sieben geriet, daß er seinen Kopf abzuschneiden wollte, obwohl die Straße voll von Männern mit automatischen Pistolen war, die sich danach schauten, sie zu verhaften.“

### Neue Steuern für die Besessenen

Die Beratung der Steuerreform wurde mit einer Rede des Reichsfinanzministers von Schlieffen eröffnet. Schlieffen erklärte, die Sparmaßnahmen (Beamtenabbau, Verlängerung der Arbeitszeit usw.) hätten zu erheblichen Ueberhörsen geführt. Diese Ueberhörsen sind jedoch hauptsächlich auf Steuern der arbeitenden Massen zurückzuführen. Zu optimistischen Erwartungen in bezug auf Steuerermäßigungen, wie sie in den Vorträgen verschiedener Parteien am Ausdruck kommen, sei jedoch kein Anlaß gegeben. (Zurück bei den Kommunisten: Aber 700 Millionen für die Schwerindustrie!) Es sei unerhörte, erklärte Schlieffen, wenn in der Öffentlichkeit erklärt wird, die Steuern seien zu hoch. (Sehr richtig, rechts.) Die Ueberhörsen aus 1924 sind zur Abdeckung von Schulden verwendet worden. Für das Jahr 1925 errechnet Schlieffen einen Anschlagbetrag. (In Wirklichkeit wird ebenfalls ein Ueberhörsen herauskommen.) Er schlägt zur Abdeckung des „Anschlagbetrags“ eine Erhöhung der Lohn- und Viehsteuer vor, die ab 1. Juni in Kraft treten solle. Für das Jahr 1925 soll es noch 130 Millionen, für 1926 dann den vollen Betrag von 338 Millionen Mark ergeben. Weiteren Abbau bei der Verwaltung werde er entschlossen durchzuführen. (Zustimmung rechts.) 1926 begannen die Reparationszahlungen mit 46 Millionen Mark. Diefür müßten weitere Steuerquellen aufgefunden werden. Der Minister versichert, daß es kein Problem sei, für die Wirtschaft alle Hemmungen zu beseitigen, denn die Steuern müßten wieder

aus ihrer Urquelle, dem Einkommen des Volkes, fließen. Wir werden jetzt wieder von den Monatszahlungen zu den Vierteljahreszahlungen für die Einkommen- und Körperschaftsteuern übergehen. (Die Proleten aber müssen weiter wesentlich ihre Lohnsteuern entrichten.) Man müsse untersuchen, wie weit den Wünschen nach Entlastung der breiten Massen nachkommen werden könne. Schlieffen macht dann den Vorschlag, die Grundsteuer zu ermäßigen (also Entlastung der Kapitalisten). Neben einer Steuerermäßigung für die öffent-

### Die englischen Kommunisten entlarben die Jankoffbanditen

London, 24. April. Der Zentralrat der kommunistischen Partei Englands hat ein Manifest gegen die Jankoff-Regierung erlassen, die sie anklagt, Gräueltaten gegen die Arbeiter und Bauern zu begehen. Die kommunistische Partei weist die Behauptung der englischen Presse zurück, daß die kommunistische Partei Bulgariens oder die Dritte Internationale den Mord als eine politische Tat betrachten, ferner macht die kommunistische Partei Englands die Arbeiter darauf aufmerksam, daß sie die Morden der englischen Presse, die diese jetzt gegen die Sowjetregierung verbreitet, nur als einen Teil eines Plans betrachten sollte, der alle Staaten zu einer militärischen Offensive gegen Rußland vorbereiten will. Die kommunistische Partei fordert die Arbeiter auf, bei der bulgarischen Delegation in London wegen der Hinrichtungen zu protestieren.

### Die Berliner Fälscherzentrale Jankoffs

Die antiholländische „Deutsche Zeitung“ veröffentlicht einen angeblichen Bericht ihres angeblichen „ständigen Vertreters in Bulgarien“. In diesem „Bericht“ werden Schandthaten über die Verhinderung der kommunistischen Internationalen in Bulgarien aufgeführt und natürlich „bewiesen“, daß das Kirchenattentat von den Kommunisten gemacht wurde. Um diese Sache niedriger zu hängen und die journalistischen Methoden der „nationalen“ Presse zu kennzeichnen, wollen wir feststellen, daß dieser „Bericht“ des Vertreters in Bulgarien nichts anderes ist, als eine wertlose Uebersetzung eines brügeligen Separatartikels der Londoner „Times“, der sich seinerseits auf Angaben der Berliner Fälscherzentrale stützt.

Wir sind heute in der Lage, über die Entstehung der gefälschten „Komintern-Dokumente“ Jankoffs und Macdonalds Näheres mitzuteilen. Wir haben Beweise in der Hand, um nachzuweisen zu können, daß diese Jankoff-Dokumente das Werk der von uns bereits entlarvten Berliner weingardistischen Fälscherzentrale sind, die unter Leitung der Weingardisten Gumboldt und Druschelowski (wohnt in Berlin, Ansbacher Straße 36/37 bei Radomawski, und nicht, wie erst irrtümlich angegeben war, Gumboldt wohnt in Ansbacher Straße 36) arbeitete und in Berlin die Sachen in Druck gegeben hat. Gumboldt ist der Berliner Polizei als politischer Dokumentenfälscher bereits aus verschiedenen Verfahren wohl bekannt. Er wohnt in Berlin, Grenadierstraße 41/42 (im Gebäude am Französischen Platz). Diese Verurteilungen arbeiten mit den Agenten Gumboldt und Jankoff zusammen. Sie gehören der Gesellschaft „Weißes Kreuz“ an, werden von den verschiedensten bürgerlichen Regierungen finanziert und fabrizieren Dokumente gegen die kommunistische Internationale, gegen die Sowjetregierung und auch gegen Deutschland. Auch ein jüdischer Oberst namens Chomutow Gamilion gehört der Gesellschaft an. Dieser Oberst ist in Berlin als französischer Agent bekannt, der 1920 deutsche Dokumente an die französische Regierung verkauft hat. Der Oberst Chomutow Gamilion ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein bezahlter französischer Spion, macht aber auch in russischen und kommunistischen Kreisen mit der ganzen Bande mit.

### Genosse Kolaroff über die Ereignisse

Genosse Kolaroff erklärte zu den jüngsten Ereignissen in Bulgarien: „Die herrschende Bourgeoisie und Generalstabschef hat nach den Blutbädern von Juni und September die physische Ausrottung der Arbeiter und Bauern und die Vernichtung ihrer Organisationen fortgesetzt. Es war klar, daß die werktätigen Massen die Arrete und Kollierungen nicht kampflos hinnehmen werden. Die Unzufriedenheit der Massen wuchs, gleichzeitig erstarrte der Regierungsserret. Eine Reihe von Repressalien des Bauernbundes und drei kommunistische Deputierte wurden in den letzten Tagen auf offener Straße ermordet, in der Provinz sind massenweise Ermordungen, sogenannte „Selbstmorde“, an der Tagesordnung. Acht Tag vergeht ohne Ermordung von Arbeiter- und Bauernführern; dies kennzeichnet die Lage. Die Gefangnisse sind überfüllt, Tausende wurden in die Emigration gejagt, Tausende leben in Wäldern.“

Um das Terrorregime zu rechtfertigen, fabriziert die Jankoff-Bande gefälschte Dokumente über angebliche Aufstandspläne, über angebliche Infiltrationen der kommunistischen Internationalen. Um die Volksbewegung zu beweisen, wurde ein Attentat auf den König organisiert. Die kommunistische Partei hat titanische Anstrengungen gemacht, um die Massen zu organisieren, um die Zerstückelung und die Entartung der Volksbewegung in einzelne anarchische Terrorakte zu verhindern.

Das Zentralkomitee der KP. rief noch Ende Februar in dem illegalen Zentralorgan zur Organisation einer Massenbewegung und zur Verhinderung von Terrorakten auf. Die Anstrengungen der kommunistischen Partei wurden dadurch erschwert, daß sie für vogelfrei erklärt, daß die kommunistische Presse verboten und eine legale Tätigkeit unmöglich gemacht wurde. Unter dem Vorwand, daß die kommunistische Partei für den 15. April keinen Aufstand vorbereitet hat, und unter dem Eindruck des Attentats in Sofia verhängte die Regierung den Befehl zur Verhaftung aller Arbeiter und Bauern. Die Arbeitsgerichte lassen massenweise Arbeiter und Bauern erschließen. Das Leben von Tausenden politischen Gefangenen ist in Gefahr. Falls die bulgarische Bourgeoisie es nicht versteht, durch eine Änderung des Regimes die Erbitterung der Massen zu mildern, so kann sie nur sich selbst für die Folgen verantwortlich machen.“

lichen Betriebe soll auch untersucht werden, wie weit in bezug auf die Wirtschaft für Privatbetriebe Ermäßigungen vorgenommen werden können. Den Bauern sollen weitere Steuerfreiheiten zugestanden werden. Ueber die Aufwertungsfrage wiederholte Schlieffen die bekannten Tatsachen aus dem Aufwertungsgele der Regierung. Dazu sprach außerdem der Reichsjustizminister Frankel, der hervorhob, daß eine unterschiedliche Bemessung der Aufwertung unmöglich sei. Also die sogenannte soziale Aufwertung bedeutet für die kleinen Rentner weiteres Kragen am Hungertuche.

### Außlands Beteiligung an einer internationalen Wirtschaftskommission

Paris, 1. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Genf hat der russische Volkskommissar Tschicherin telegraphisch das Generalsekretariat des Völkerbundes davon in Kenntnis gesetzt, daß die Sowjetregierung an der Tagung der Unterkommission für die Binnenschifffahrt teilnehmen werde, die am 7. Mai in Paris beginnen soll, um den Entwurf einer Konvention über die Reß- und Eichvorschriften für die Binnenschifffahrt auszuarbeiten.

### Vormarsch des Kommunismus in Kanada

Toronto, 23. April. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem Jahrestag der kanadischen Arbeiterpartei hat sich gezeigt, daß die Kommunisten einen entscheidenden Einfluß ausüben. Sie haben wahrscheinlich die Mehrheit der Partei hinter sich. Zum Vorsitzenden wurde der Arbeitslosenführer Schmidt, ein radikaler, mit den Kommunisten sympathisierender, und zum zweiten Vorsitzenden mit überwiegender Mehrheit der Führer der kommunistischen Partei Kanadas Genosse Tom Macdonald gewählt. In der neuen Parteileitung sind die Kommunisten stark vertreten. Der Kongreß nahm eine Resolution an, in der die Bemühungen der englischen und russischen Gewerkschaften begrüßt werden und die Nationalisierung der Kolonien und die Sozialisierung der Industrie proklamatorisch gefordert wird.

# Aus den Gewerkschaften

## Die Londoner Gewerkschaftsbeschlüsse vom russischen Gewerkschaftsrat gutgeheißen

(Moskau) Moskau, 30. April. Die heute eröffnete Konferenz des Generalrats der Gewerkschaften erklärte sich einstimmig einverstanden mit den Entschlüssen der Londoner Anglo-Sowjetischen Gewerkschaftskonferenz und beauftragte das Präsidium, die brüderlichen Beziehungen mit den Trade-unions zu festigen und seine Maßnahmen mit den übrigen entsprechend zu gestalten, um die Einheit der Gewerkschaftsbewegung wiederherzustellen. Es wurde eine Kommission für die äußeren Beziehungen gewählt, die beauftragt ist, eine Antwort an Antkerdam auf Grund der Arbeiten der Londoner Konferenz fertigzustellen.

Damit sind die wichtigen Beschlüsse der Anglo-russischen Gewerkschaftskonferenz, die ein Kampfbündnis zwischen den 5 1/2 Millionen englischen und 5 1/2 Millionen russischen Gewerkschaftlern darstellen, von beiden Seiten offiziell sanktioniert. Doch die Beschlüsse bedeuten nicht nur das weltpolitisch hochbedeutende Kampfbündnis zwischen den beiden großen Gewerkschaftsgruppen, sondern darüber hinaus einen Schritt, der teilweise zur vollständigen internationalen Einheit der Gewerkschaftsbewegung führen muß. Das kommt aber nicht allein, sondern es muß in allen Ländern von den Mitgliedern erkämpft werden. Darum auch in Deutschland: Keine wichtige Gewerkschaftstagung, wo nicht die Einheitsfrage mit Bezug auf die anglo-russischen Beschlüsse mit zur Debatte gestellt wird.

## Achtung! Fabrikarbeiter! Achtung!

Am 5. Juli 1925 findet der Verbandstag in Leipzig statt. Die Wahl der Delegierten erfolgt in allen Zahlstellen am

Sonntag, den 10. Mai 1925

von vormittags 10-1 Uhr nachmittags.

Es ist Pflicht eines jeden oppositionellen Gewerkschaftlers, von keinem Wahlrecht Gebrauch zu machen und seine Stimme für den oppositionellen Kandidaten abzugeben.

Keine Stimme den Reformisten!

Am gleichen Tage findet für die Fabrikarbeiter die Wahl der Delegierten zum

### Gewerkschaftsfongreß

statt. Jeder oppositionelle Fabrikarbeiter hat die Pflicht, an diesem Tage von keinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Bei Stimmabgabe sind die Mitgliedsbücher vorzulegen. Ohne dasselbe kein Wahlrecht.

## Der neue Schiedspruch für die Arbeitszeit in der Textilindustrie

Wie die Reformisten den Achtstundentag sichern.

Wir wollen daher mit aller Deutlichkeit sagen: Ist das schiedsgerichtliche Textilarbeiterverbot nicht bereit, mit den Vertretern der Arbeiterkassen eine Arbeitszeit auf annehmbarer Grundlage zu vereinbaren, so bedeutet das tiefgehende Erschütterung der Industrie, die dauernde Schädigungen unausbleiblich machen müssen. Man soll sich auch nicht einbilden, daß Schiedsgerichte der Schlichtungsbehörden dauernd die Fesseln sein können, den Willen der Arbeiterkassen, beiseite von der Erhaltung der eigenen Gesundheit und Volkswohlfahrt, nach einer menschenwürdigen Arbeitszeit brechen können. (Dresden, Volkstribüne vom 16. 4. 1925)

### Betrifft Arbeitszeit Textilindustrie Ostschlesien.

Im Vorverfahren über die Neuregelung der Arbeitszeit für die Textilindustrie Ostschlesien wurde eine Einigung nicht erzielt. Hierauf trat die Schlichterkommission zusammen. Die Zusammenlegung war folgende:

Vorsitzender: Herr Oberregierungsrat Brand.  
Arbeitgeberbeisitzer: 1. Herr Rechtsanwalt Israel, 2. Herr Korn, 3. Herr Kömer, 4. Herr Nische.  
Arbeiterbeisitzer: 1. Herr Zwahr, 2. Herr Heibel (beide vom Gausverband), 3. Herr Fider, 4. Herr Seier.

Verhandlungsergebnis: Einigung.

Die Parteien treffen folgende Vereinbarung:

1. Die Grundlage der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, ausschließlich aller Pausen, bilden 48 Stunden.
2. Für die Zeit ab 1. Mai 1925 sind die Arbeitnehmer zur Erzielung der Produktionserhöhung verpflichtet, an den Tagen bis einschließlich Freitag täglich eine Stunde Mehrarbeit mit einem Zuschlag von 5 Prozent zu leisten.
3. Darüber hinaus sind Heberstunden zu leisten.

a) Kommt eine Einigung über die zulässigen Betriebsleitung und Betriebsvertretung nicht zustande, so gilt zunächst die Anordnung der Betriebsleitung für die Dauer von längstens einer Woche; es entscheidet auf Antrag der Tarifkommission in der Regelung von einem Unparteiischen und je zwei Vertretern der Vertragsparteien. Einigen sich die Parteien über den Vorsitzenden nicht, so bestimmt ihn der schiedsgerichtliche Landesentschiedener.

b) Das Verfahren vor dem Tarifauschuss findet nicht statt, wenn die Heberstundenarbeit nicht mehr als 10 Prozent der Belegschaft betrifft und nicht länger als zwei Wochen dauert.

4. Dieses Abkommen kann mit einmonatlicher Frist erstmalig zum 31. Oktober 1925 gelöst werden.

Für die Arbeitgeber: gen. Rechtsanwalt Israel.  
Für die Arbeitnehmer: gen. Zwahr, Fider, Seier, Kömer, Seier.  
Die Richtigkeit dieses Abkommens bestätigt: gen. Brand, Schlichter.

Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden — jawohl, auf dem Papier —. Praktisch bedeutet es diese von den Reformisten mit den Unternehmern abgeschlossene Vereinbarung den 10- und 12-Stundentag für die Textilarbeiter. — Und das nennt man „Kampf um den Achtstundentag! Die Textilarbeiter sollten daraus erkennen, wie notwendig es ist, sich dem Textilarbeiterverband anzuschließen und dort den Kampf um den Achtstundentag zu organisieren und diesen Reformisten das Handwerk zu legen.

Sprechstunde der Redaktion. Montag, Mittwoch und Freitag von 5-6 Uhr abends, Sonnabend von 4-6 Uhr abends.

# Sünden Sünden

So late ichen Blatt. Eins v ist das die ichen Partei Taten folge demagogisch ners. Thoff Stimmen zu ichen Parte Bede Monat Schom Laner Rüd ichlimm. 2 Eid auf die zur Erfüllung Er hat, jag Tatkunde droht, wie So spr publikamie Partim daß sie an sprechen m Aber im ersten amoten. A einen Ver stasse, für urhebern us der so Wenn icht auf so nicht in alle eine i stellen. W auch eure jagen. Aber, tauschen tzung, daß Name Anst. Aber ten Repu würden u Und i Sie f burg in d Aber jagen; ad Sie E gewisse — Profetarie binden, i Sie i Zentrum Konzerne Teil der bieten? Ihre hige Verz nicht vor Euch burg. Das Führer, d Koalition Klassenha Und demokrati ten, wenn munisten Gegenma was mar

Die drigung traf au Luftfla gefloren zettig fa in dem i nicht m Dampfbo zum Ue Stadt R ihren G nächsten Regieru mehr), d au Lan Der Be genau d

Die auf ver und per durchdr ten hüt zu vern führen. lentkon zusamm

Die öffnet. und en schen A deutliche

# Hindenburg — Das ist die Monarchie, Hindenburg — Das bedeutet Krieg

Von Ruth Fischer.

So lasen wir vor der Wahl in jedem sozialdemokratischen Blatt.

Eins von beiden kann allein richtig sein: entweder ist das die wirkliche Meinung der Sozialdemokratischen Partei gewesen — dann heißt es, den großen Worten folgen zu lassen; oder aber es war das Ganze ein demagogischer Wahltrick, um dem Vertrauensmann Kladders, Hoffens und der Darmstädter Bank, Herrn Marx, Stimmen zuzutreiben — dann heißt es für jeden ehrlichen Arbeiter, zumal für jedes Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, die Konsequenzen zu ziehen.

Bedeutet wirklich Hindenburg die Monarchie, den Krieg?

Schon haben die Blätter der sogenannten Republikaner Rückzug. Es ist, sagen sie, alles lange nicht so schlimm, wie es schien. Hindenburg, sagen sie, wird ja den Eid auf die Verfassung leisten. Er hat ja, sagen sie, sich zur Erfüllungspolitik bekant; kann man mehr verlangen? Er hat, sagen sie, erklärt, daß er die Republik als gegebene Tatsache hinnimmt. Dann ist ja die Republik nicht so bedroht, wie es schien.

So sprechen schon die Leitortikler der sogenannten republikanischen Annoncenplantagen.

Vortrefflich. Wir haben es vorausgesagt, daß sie am Tage nach der Wahl so und nicht anders sprechen würden.

Aber wir fragen jetzt an bei all den Arbeitern, die im ersten Wahlgang für Braun gestimmt haben, die im zweiten, ähnelnd, aus falscher „Disziplin“, für einen Vertreter einer ihnen fremden, ihnen feindlichen Klasse, für Marx gestimmt haben, wir fragen bei diesen Arbeitern an: seid ihr auch der Meinung der Tintentulskis aus der sogenannten republikanischen Presse?

Wenn ja, weshalb habt ihr dann ohne weiteres versichert auf einen Klassenkandidaten? Hindenburg ist dann ja „nicht so schlimm“, man konnte also, nein: man mußte also eine Demonstrationkandidatur der Arbeiterklasse aufstellen. Also hatten die Kommunisten recht! Also haben auch eure Führer betrogen! Also muß man sie zum Teufel jagen.

Aber, so werdet ihr sagen, die sogenannten republikanischen Tintentulskis haben nicht recht mit ihrer Behauptung, daß die Wahl Hindenburgs „gar nicht so schlimm ist“.

Sowohl, wir Kommunisten sind auch dieser eurer Ansicht.

Aber wir haben euch vorhergesagt, daß die sogenannten Republikaner am Tage nach der Wahl so sprechen würden und nicht anders.

Und was haben euch eure Führer gesagt?

Sie haben euch gesagt: zwischen Marx und Hindenburg ist der Unterschied, wie zwischen Tag und Nacht.

Aber sie haben sich verbündet mit denen, welche heute sagen: ach, es ist ja alles nicht so schlimm, wie es schien.

Sie haben sich verbündet mit Fraktionen der Bourgeoisie — auf den Gedanken, sich mit der Reaktion des Proletariats, mit der kommunistischen Partei, zu verbünden, sind sie keinen Augenblick gekommen.

Sie haben ihre 8 Millionen Stimmen gratis dem Zentrumsmann, dem Vertrauensmann der rheinischen Konjunkte angeboten; was hat ihnen, was hat euch dieser Teil der Bourgeoisie dafür geboten, was hat er euch zu bieten?

Ihnen, den Führern der Sozialdemokratie, einige schadhafte Vermaltungsposten, vorausgesetzt, daß das Zentrum nicht zurückzieht, sie den Rationalisten zu geben.

Euch, den Arbeitern, neue Steuern und — Hindenburg.

Das ist der Erfolg der Politik der sozialdemokratischen Führer, der Erfolg des Reformismus, der Erfolg der Koalitionspolitik, des schwarzrotgoldenen Blocks, der Klassenharmonie.

Und was wäre gewesen, wenn noch die gleichen sozialdemokratischen Führer an die Kommunisten gewandt hätten, wenn sie eingegangen wären auf jenes von den Kommunisten immer wieder vorgeschlagene Programm von Gegenwartsforderungen, welches das Mindeste vorstellt, was man von einem Republikaner fordern muß.

Nun, 2 Millionen kommunistischer, 8 Millionen sozialdemokratischer Stimmen — das gibt zusammen 10 Millionen, eine sehr anständige Zahl. Aber diese Zahl ist zu gering angelegt: denn Hunderttausende Klassenbewußter Arbeiter, die ja, dank der glorreichen Klassenharmonie-Politik der sozialdemokratischen Führer sich fernhielten, hätten für einen Klassenkandidaten gestimmt, also für eine Klassenaktion des Proletariats demonstriert.

Und wie steht es mit den teuren Verbündeten der sozialdemokratischen Führer mit Demokraten und Zentrum? Hätten diese sogenannten Republikaner nicht auch stimmen müssen für die Beschlagnahme aller Fürstenvermögen, für Verbannung aller Fürsten, für Säuberung der Justiz, Verwaltung, für Auflösung der doch rein monarchistischen Reichswehr, für den Achtstundentag, für eine volle politische Amnestie?

Nein! Sie wären für diese Mindestforderungen nicht zu haben gewesen: denn sie nennen sich zwar Republikaner, aber sie sind lediglich Reaktionsäre.

Oder vielleicht nicht? Wer soll das wissen, wo doch die Führer der SPD, niemals den Versuch, den Klein-



## Wie es kommen wird

ten Versuch gemacht haben, solche selbstverständliche Mindestforderungen ihren Bundesbrüdern ultimativ zu stellen.

Das nannten sie Realpolitik! Einem Phantom, einer eckelhaften, heuchlerischen, fälschlich verfolgten Utopie seid ihr nachgelaufen, Arbeiter der SPD! Der Utopie, als ob die Republikaner, wie sie, die Kladders- und Stenemenseute sich nennen, euch zu etwas anderem brachten, als zur Ausnutzung für ihre Vorteile, die momentan etwas tollkühner mit denen der Stinnes und Kromp!

Nicht ihr habt sie, die ohnmächtigen bürgerlichen sogenannten Republikaner ausgekaut gegen die Reaktionen und Monarchisten, sondern sie haben euch, die Millionen von Arbeitern, ausgekaut, indem sie die Arbeiterklasse schwächten, indem sie euch in ihr Schlepptau nehmen.

Und jetzt sagen sie: ach, die Sache mit Hindenburg ist nicht so schlimm, wie sie schien.

Und was sagen die Führer der SPD?

Was sagen sie, die euch zum Stimmrecht für jene Republikaner gemacht haben, welche jetzt sagen, die Sache mit Hindenburg ist nicht so schlimm?

Diese eure Führer loben Gott, daß er ihnen die Kommunisten schenkte: denn jetzt können sie den Verlust machen, euch abzulenken von der vorhandenen Gefahr, deren Entschloß die Wahl Hindenburgs ist: da sie, die Berufsdemagogen durch das Verneinen der republikanischen Tintentulskis sind, aber das noch nicht so offen sagen können, so werden sie auch jetzt gegen die Kommunisten zu hegen suchen, anstatt gegen die Hindenburgianer.

Aufgepaßt, Genossen der SPD! Aufgepaßt: es ist ein schmerzliche Provokation, welche die mit ihrer lebensfähigen Koalitionspolitik, total verkrachten Führer der Sozialdemokratie einleiten.

Eins von beiden: versteht ihr, daß nur die Klasseninteressen real sind, daß nur Klassenpolitik Realpolitik ist,

das müßt ihr mit den Kommunisten zusammen die Front des Proletariats schließen. Das einzige Proletariat wird den Kampf gegen die Reaktion siegreich führen und viele mit sich ziehen, die heute, abgesehen durch die Koalitionspolitik, hinter Hindenburg herlaufen.

Nur dieser Weg führt zum Ziel, und seine ersten Stationen sind durch jene Mindestforderungen bezeichnet.

Oder aber — ihr haltet nach wie vor das Phantom des schwarzrotgoldenen Blocks im Geleise Altkenners und der Darmstädter Bank für real — dann hättet ihr Hindenburg wählen müssen: denn er ist nicht so schlimm, wie es schien.

## „Abrechnung mit dem Kommunismus“

Verlegenheitsgemammel sozialdemokratischer Vorträge politischer.

Am vom Sonntag ihrer 11-jährigen Hindenburg-Politik abzulernen, schreien die Sozialdemokraten im Chöre: die Kommunisten sind Schuld an Hindenburgs Wahl. Die Kommunisten müssen als Helfer der Reaktion „gekennzeichnet“ werden. Abrechnung mit den Kommunisten!

Die Kommunisten lassen sich Abrechnungen wie am 28. April, wo sie trotz außerordentlich schwierigen Standes Stimmen gewinnen konnten, sehr gut gefallen. Die Kommunisten sind auch jederzeit bereit, vor den breitesten Massen ihre Politik zu verteidigen. Daß diese als im Interesse der Arbeiterklasse liegend erkannt ist, beweist das Vertrauensvotum von 2 Millionen Wähler in Deutschland. Der „Vorwärts“, der vor der Wahl vom Zentrumshaus der Kommunisten und ihrer erdgütigen Erhebung isoliert, muß gestehen, daß es nicht überall gelungen ist, den kommunistischen Partei in einem erschweren Behauptung der Sozialdemokratischen Partei in einem erschweren Wahlgang hat die Befürchtung und das Durchhalten im Lager der SPD nur vermehrt. Die Folge ist eine verschärfte Fete gegen die Kommunisten. Der Vorstand der SPD, laut nach, was der „Vorwärts“ in heilerem Gedrüll seit Sonntag abend veröffentlicht.

Wenn Hindenburg gewählt wurde, so ist daran allein die kommunistische Partei Deutschlands schuld, die auch in diesem Falle der Reaktion zu einem Erfolge verholfen hat. Hindenburg ist der Präsident von Gnaden Moskows. Hierüber muß im deutschen Volke Aufklärung verbreitet werden. Als Helferin Hindenburgs muß die kommunistische Partei allerorts von den arbeitenden Massen gekennzeichnet werden. Dieser neueste Verrat der Lebensinteressen der Arbeiterklasse muß zu einer gründlichen Abrechnung mit dem Kommunismus führen!

Gründliche Abrechnung mit dem Kommunismus! Die Dittmann, Nels, Stampfer, Müller usw. haben allerdings mit den Lehren eines Marx und Engels schon so häufig und gründlich „Abrechnung“ gehalten, daß jeder weiß, daß diese Ketzereien mit Marxismus, d. h. die Lehre der Befreiung des Proletariats, nicht das geringste, hingegen mit der Unterjochung des Kapitals um so mehr zu tun haben.

Hindenburg ist Präsident von Moskows Gnaden! So, so. Die von der Deutschen Partei herausgegebene des „Vorwärts“ behauptete noch am Freitag, Moskows sei gegen Ruth Fischer, für die angebliche Unterjochung von Marx. Der Generalsekretär der deutschen Sozialdemokratie muß sich also seiner eigenen Augen überführen. In Wirklichkeit spekulieren die sozialdemokratischen Demagogen mit ihrem papierenhaften Wiederholten: Die Kommunisten sind an der Wahl Hindenburgs schuld! nur auf die Dummheit unentwegter SPD-Anhänger. Die Zentrumspresse selbst hat zugegeben, daß die Aussichten für Marx in katholischen Kreisen noch schlechter gewesen wären, wenn er sich auf kommunistische Stimmen etwas zu stützen versucht hätte. Schon deshalb sind viele Zentrumstimmen und auch Stimmen der Demokraten ins Hindenburg-Lager abgegangen, weil sie nicht dem Verbündeten der SPD, ihre Stimme geben wollten. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt ausdrücklich fest.

Das Argument, Hindenburg verzeihe seinen Sieg nur den Kommunisten, das die gesamte Vorkriegs- und nach allen Anzeichen hin, ist deshalb gegenstandslos, weil die Weimarer Koalition ausmangelgebrochen wäre, wenn sich zu ihr auch die Kommunisten gesellt hätten. Jedenfalls würden einige Millionen Wähler des Zentrums und der Demokraten dann nicht Marx ihre Stimme gegeben haben.

Glender kann die „Abrechnungen“ mache der SPD-Bozzen nicht in sich zusammenfallen. Hinter ihrem Abrechnungsgeheiß verbirgt sich die Furcht, daß jetzt ernsthaft etwas gegen die monarchistische Reaktion tun und auf die Forderungen des Offenen Briefes der SPD-Zentrale Notice befessenen zu müssen.

Die kommunistische Partei wird durch Taten beweisen, wie der Kampf gegen die Hindenburg-Diktatur mobilisiert und durchgeföhrt werden muß.

Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden. — Druck: „Beunag“ Kallale Dresden. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

## DIE REBELLEN

„Erinnerungen aus der Revolutionszeit“

von P. G. Dübent

Deutsch von Eduard Schlemann

Zerlag Carl Heym, Markt, Louis Gehmbig, Hamburg 8

(26. Fortsetzung.)

Die Bekanng der Schiffe befand sich nach Beendigung der Arbeit an Land. Am acht Uhr abends traf aus Abo ein Telegramm ein: Eine deutsche Lustflotte sei in der Richtung nach Helsingfors über Abo geflogen und habe Bomben auf die Stadt geworfen. Gleichzeitig kam von den Russenschiffen ein anderes Telegramm, in dem mitgeteilt wurde, daß ein deutsches Geschwader geächtet worden sei. Auf den Schiffen wurde Alarm geblasen. Dampfbojen und Schleiher eilten mit Sirenenignalen zum Meer. Zehn Minuten später gab es in der ganzen Stadt keinen Mafrosen mehr. Alle waren bereits auf ihren Schiffen, alle eilten, ihre Posten einzunehmen. Am nächsten Tage wurde ein Befehl erlassen (nicht von der Regierung, denn eine solche gab es für die Flotte nicht mehr), der alle kurzfristigen Beurteilungen verbot und die an Land befindlichen Mafrosen auf die Schiffe zurückrief. Der Befehl hieß nirgends auf Widerspruch und wurde genau durchgeführt.

Die Flotte war in diesen historischen Tagen durchaus auf der Höhe der an sie gestellten militärischen Aufgaben und von dem Bewußtsein ihrer revolutionären Pflicht durchdrungen. In der Tat, auch nur ein geringes Schwanken hätte zu dieser Zeit schon genügt, um die ganze Flotte zu vernichten. Aber um sein Vorhaben noch besser durchzuführen zu können, berief der Zentralkomitee die zweite Seesentenkonferenz der baltischen Flotte auf den 27. September zusammen.

Die Sitzung wurde bei tosendem Geschützdonner eröffnet. Infolge der absoluten Passivität der französischen und englischen Flotte nahmen die Hauptkräfte der deutschen Flotte einen Angriff im baltischen Meer vor. Das deutsche Geschwader übertraf unsere Kräfte genau um das

Dreifache. Aber die revolutionäre baltische Flotte behdloß auf Tod und Leben zu kämpfen, um die Einfahrt nach Petersburg zu sichern.

Admiral Rajmofow, einer der begabtesten Admirale, leitete die Operationen. Am Tage vor der Seeschlacht erhielten er auf der Konferenz der Baltflotte und fragte, ob er überzeugt sein könne, daß alle seine Befehle während der Schlacht bedingungslos durchgeführt würden.

Man antwortete ihm: „Ihr Bechtel ist während der Schlacht Gelek. Jeder, der es wagt, einen Kampfbeschl nicht auszuführen, ist ein Feind der Revolution und wird erschossen.“

Wenn die deutsche Flotte in dieser großen Schlacht dank ihrem bedeutenden zahlenmäßigen Uebergewicht und der Flucht unserer Infanterieregimenter von den Inseln einen strategischen Erfolg zu verzeichnen hatte, so mußte sie sich dennoch davon überzeugen, daß die Einnahme des äußeren Verteidigungsgürtels sie schwere Verluste gekostet hätte, und daß sie auf ihrem Zuge nach Petersburg nicht einer demoralisierten Flotte — wie Kerenski behauptete — begegnen würde, sondern einer roten Flotte, deren revolutionäre Helden gewiß waren, auf Leben und Tod zu kämpfen. Die deutsche Flotte überzeugte sich davon, daß die Einnahme des zweiten Verteidigungsgürtels mit einer entscheidenden Seeschlacht verbunden sein würde, an der die gesamte baltische Flotte teilnehmen würde. Unter solchen Umständen erschien der Sieg immerhin zweifelhaft. Die beispiellose Standhaftigkeit unserer Seesleute überzeugte die Deutschen, daß nicht Anarchie in der Flotte herrschte, sondern ein bewußter, organisierter Wille und die Erfahrung eines begabten Führers — des Admirals Rajmofow, der vom Zentralkomitee unterstützt wurde.

Und gerade zu dieser Zeit, als die Wellen des baltischen Meeres sich mit dem Blut der revolutionären Seesleute färbten, schickte Kerenski das schmachtvolle Telegramm: „Der Augenblick ist gekommen, an dem die baltische Flotte mit ihrem Blut den begangenen Verrat und ihre Verbrechen sühnen wird.“ Das war der letzte Tropfen, der die Geduld der Seesleute zum Ueberlaufen brachte. Die Herzen der Mafrosen, die einige Tage lang aus dem

Kampf nicht herauskamen, flammten auf in Hoch und Beachtung gegen die Koalitionsregierung.

Kein einziges Mal während dieser schmerzlichen Tage verlor die Flotte ihre Aufgabe aus den Augen. Den Angriff der Deutschen mit Wucht zurückschlagend, bereitete sie gleichzeitig den Angriff auf Petersburg vor. Die beschdigenen Schiffe kamen in Docks und verließen sie einige Stunden darauf wieder kampfbereit. Die Mafrosen waren unermüdet. Sie arbeiteten Tag und Nacht. Ihr Heroismus war grenzenlos. Das sind die Worte des Admirals Rajmofow.

Acht Tage nach Beginn der Seeschlacht hing der Aufverdampf an zu verwehen. Der Donner der Geschütze verstummte. Die Deutschen brachen bei Moon-Sund durch und besetzten die Inseln: Wesel, Dago, Moon und Worms. Aber das erschütterte nicht den Glauben der Seesleute an die Kraft ihrer Flotte. Die Flotte stand an der zweiten Verteidigungslinie und bereitete sich zum zweiten Kampf vor, aber diesmal nach zwei Fronten: gegen die Angriffe der Deutschen und gegen ihre Feinde in Rußland selbst.

Der 25. September. Die zweite Konferenz der Baltflotte. Alle Delegierten haben ihre Plätze schon eingenommen. Die schwere Stunde der Prüfung ist da. Mafrosen der Revolution, beweist, daß ihr dem roten Banner treu bleibt, daß ihr eure Position nicht aufgeben! Mit solchen Aufrufen waren die Spalten unserer bolschewistischen Zeitung „Priboi“ bedeckt; dieses Blatt war damals auch unsere Flottenzeitung. Die große Famille der Mafrosen hält fest zusammen und paßt scharf auf den Feind auf. Der Feind umzingelt uns, schließt einen Ring um uns. Alle sind auf dem Posten. Eines nach dem andern eilen die Schiffe zu ihren Stellen. Unenschiffe jagen durch die Rußten, sie suchen die feindliche Flotte. Da kommt ein Telegramm von ihnen: „Der Kampf gegen die Deutschen ist aufgenommen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Veranstaltungskalender

**Arbeitsgebiet Dresden-Neubau.** Montag, 4. Mai, abends 7.30 Uhr Sitzung familiärer Zehnergruppenführer und Ortsgruppenleiter des Arbeitsgebietes im Restaurant „Goldener Stern“, Neubau. Erscheinen aller Zehnergruppenführer und Ortsgruppenleiter ist Pflicht. **Die U.S.-Verteilung.** Montag, 4. Mai, abends 7.30 Uhr im „Goldbrunnen“ an Stelle der Zehnergruppenführer Besprechung aller Ortsgruppenleiter und Repräsentanten des Arbeitsgebietes. Erscheinen ist Pflicht. **Die Stadtgebietsleitung.** Dienstag, 5. Mai, abends 8 Uhr im „Sächl. Beer“, Königsbrüder Ecke Hoyerstraße, wichtige Sitzung. Alle Genossen aus den anliegenden Territorien müssen zeitlich und pünktlich erscheinen. **Die Leitung.** Dienstag, 5. Mai, abends 7 Uhr in der Sportstraße: Besprechung. Pünktlich und zeitlich erscheinen! **KZ. Groß-Dresden.** Montag, den 4. Mai — heute — findet in Kellers Restaurant am See abends 7.30 Uhr U.S.-Besprechung statt. Alle Gruppenleiter müssen erscheinen! **KZ. Striesen.** Gruppenabend Donnerstag, abends 7 Uhr bei Wittcher im „Bereinshaus Malewitz“.

**KZ. Südwest.** Montag, den 4. Mai, 7.30 Uhr: Abt. Besprechung im Biergarten. Alle Mitglieder vom KZS und Jungsturm der Abt. von Pöbtau, Cotta, Garbich, Kauslich und Pfauen haben pünktlich zu erscheinen. — 7 Uhr: Leitungssitzung. **KZ. MC.** Montag den 4. Mai wichtige Mitgliederversammlung im „Goldbrunnen“, Görlitzer Straße, abends 8 Uhr. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

**Freidender von Gittersee u. Umg.** Montag abends 7.30 Uhr in Hamanns sehr wichtige Mitgliederversammlung. Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches, da jedenfalls wichtige Beschlüsse gefasst werden. **D. S.**

## Arbeitersport

**Sportfraktion.** Montag, 4. Mai, abends 7.30 Uhr Sitzung bei Koller, Am See. **Städtepiel Dresden-Berlin 4:0 (3:0).** Neustadt 1—Cotta 1 4:0. — Bezirk Leipzig: Borswärts Süd—Preußen Modau 0:6, Sachsen 07—Bergau 3:0, West 03—Schönefeld 3:0, Bennewitz—Döhlitz 3:3, Thekla—Borswärts Entzrich 4:1, Sachsen Gaußsch—Kleinjochhofer 4:3, Lindenau—Eilenburg 1:0, Marfran—Pausendorf 2:3. — Bezirk Chemnitz: Schönau—Pottschappel 1:4, Sachsen—Gleichheit Teplitz 2:4, Helios Limbach—Jahn Altdömnitz 4:1, Konfordia—Kalenpark Döbeln 2:2, Pfeil—Gleichheit Teplitz 2:4, Fortuna—Favorit 2:2, Sachsen—Konfordia 0:1, Konfordia—Fortuna 2:0, Borswärts—Pottschappel 3:0, Borswärts—Jahn Altdömnitz 3:1, Helios Limbach—Pfeil 6:1, Meerane—Favorit 4:2, Fortuna—Jahn Hartmannsdorf 7:2.

**Theater am Wasaplatz**  
Heute und folgende Tage:  
**Der Gott der Rache!**  
Drama in 3 Akten von Schalom Asch  
Beginn Weekentags 8½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr  
Sonn- und Feiertags, 3½ Uhr nachmittags:  
**Hänsel und Gretel**  
Kleinstückchen von Hönitz

**JULIUS ARNOLD FREITAL**  
Untere Dresdner Straße 94 1410  
**Lederhandlung und Felleinkauf**  
Därme und Gewürze zum Hausgeschlachten

**Radio-Lehmann**  
Fernspr. 537 Pirna-Copitz Hauptstr. 22 I  
Alleinverkauf der Dr. Seibischen Apparate  
**Lautsprecher :: Einzelteile :: Kopffernhörer**  
Am vorteilhaftesten kauft man  
= Herren- u. Damenräder =  
Nähmaschinen u. Zubehöriteile  
bei  
**Willy Haaf :: Copitz**  
Am Rathaus. Best. eingerichtet. Reparaturwerkstatt.

**Holz pantoffeln**  
in allen Größen für alle Berufe  
empfiehlt  
**Max Wehner, Copitz**

Ein Versuch überzeugt von der Güte der  
**PERSIA**  
Spezialmarken Servus Serda - Muros Bojadera  
**Zigarettenfabrik PERSIA, Dresden**  
1738 Gegr. 1897  
Vertreter PAUL KIANK, PIRNA, Tel. 822

**Geschäftsöffnung!**  
Der werten Einwohnerschaft von Pirna und Umg. zur Kenntnis, daß wir unsere Rohproduktenhandlung wieder eröffnet haben. Wir werden jederzeit bemüht sein, unsere werte Kundschaft reell und mit höchsten Tagespreisen zu bedienen. In der Hoffnung, uns wieder wie früher unterstützen zu wollen  
empfehlen sich  
**Otto Thierigen u. Frau, Rohprodukten-Handlung**  
Pirna, Dohnalscher Platz 5, fr. Königsplatz

**Tymians Täglich**  
**Das Thalia-8 Uhr**  
einziges wirkliche Theater  
**Volkstheater Dresdens**  
Vorzugskarten außer Sonntags gültig

**WO**  
kauft man gut und billig?  
Auch auf Teilzahlung!  
Schlosser-Anzüge  
in Körper  
Sommerjacken  
in Luster u. Zellstoff  
Schillfeinen-Anzüge  
Manchesterhosen  
Manchester-Anzüge  
3-Draht-Lederhosen  
Oberhemden  
Hemden  
Schürzen aller Art  
Sandalen  
Auch auf Teilzahlung!  
**A. PLUSCHKE**  
Pirna, Braustraße 10<sup>a</sup> III.

**Baeges**  
**Alltags-Zigarren**  
6 Pfennig  
**Rein Uebersee-Tabak**  
Pfund M. 1.40  
**Wilhelm Baege, Pirna**

**LESER!**  
Berücksichtigen Sie bei Einkäufen die  
Warenzeichen der  
**Arbeiterstimme**

**Arbeiter-Schülerbund Deutschlands, Bezirk 5, Dresden.** Dienstag 5. Mai, findet im Restaurant Trompeter, Eisenbergstraße, abends 8 Uhr Bezirksversammlung statt. Der engere Vorstand hat eine halbe Stunde früher zu erscheinen. Tagesordnung wie bekannt. **Die Bezirksleitung.**  
**Touristenverein „Die Naturfreunde“, 1. Bezirk.** Verwaltungssitzung 5. Mai, Geschäftsstelle 8 Uhr. (Bücherkontrolle). — Mitgliederversammlung 7. Mai, 8 Uhr, Volkshaus. — Naturkunde 8. Mai, Auspracheabend: Das Eisberggebiet. — Photoaktion: 8. Mai Diskussionsabend mit Naturkunde. — Jugendabteilung: 8. Mai Vortrag, 7. Mai Besprechung. — Vereinte Kletterabteilung: 6. Mai Verwaltungssitzung. — Strielen: 9. Mai Besichtigung der Katakomben in der Frauenteiche, Treffen 5.30 Colé-Palais. — Bannewitz: 8. Mai Lesen aus dem Sternbuch. — Hellerau: 7. Mai Monatsversammlung. Jugend 5. Mai Besprechung. — Friesenitz: Vortrag: Autorität in der Erziehung. — Löbnitz: 5. Mai Spiele im Freien. — Ottendorf-Drilla: 9. Mai Abendwande-

**Kinder- u. Handwagen, Korb- u. Spielwaren, Sportart., Besen**  
**O. Zieschang,**  
vorm. Paul Mathies  
Kötzschenbroda

**Große Auswahl!**  
Kinderwagen, Promenadenwagen  
Klappsportwagen, Stubenwagen  
Leiterwagen, Holländer  
Kinderbetten und Matratzen  
Kinderstühle und -Tische  
**Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17**

**A. Schrauzer**  
Lederhandlung u. Schuhmacherbedarfsartikel  
**Freital-Potschappel**  
Untere Dresdner Straße 61 — am Bahnhof  
In Kernalder-Ausschnitt, Leder-Abfälle, Holz-papststoff, Aktienmappen und alle ins Fach einschlagende Waren unter streng reeller Bedienung zu billigsten Preisen 1738

— Rabenu-Della: 7. Mai Abendwanderung, 7 Uhr Ballerwerk. — Schmiedeberg: 7. Mai: Doffentlicher Konz. abends 7.30 Schenks Gasthaus.  
**Turnerschaft Striesen.** Mittwoch, den 6. Mai, abends 7 Uhr in der oberen Turnhalle der 31. Volkshaus, Rungmannstraße: Vortrag des Genossen Lehrer Kämpfe: „Takt, Rhythmus, Kultur“ unter Mitwirkung von Tänzerinnen der Bundeschule. Gäste willkommen.  
**Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, Gau 13, 6. Bezirk.** Alle Ortsgruppen haben Sorge zu tragen, daß die Bezirksverbreitung am 10. Mai eine starke Teilnehmerzahl aufweist. Treffpunkt im Schützenhaus Liebitz, mittags 1. Uhr. Endpunkt Gotteluba. Dasselbst radorientierte Aufführungen einiger Ortsgruppen. — Ortsgruppe Heidenau, Sonntag den 3. Mai: Tour nach Markersbach zum Besuch der dortigen Ortsgruppe. Unsere Reigenmannschaft fährt abends im Gasthof Markersbach, Abfahrt nachmittags 2 Uhr. Gäste zu allen Ausfahrten willkommen.  
**Arbeiter-Samariter-Kolonie Pirna.** Dienstag, den 5. Mai, abends 7.30 Uhr: Monatsversammlung im Volkshaus.

**Feinste dänische Molkereibutter**  
G E G - Drei - Flaggen - Marke  
lofe, Pfund M. 2.20  
½-Pfd.-Stück M. 1.05

**Reines amerikanisches Schweineschmalz**  
96 Pf. je Pfund

**Feinstes Weizenmehl**  
zum Preise von 23, 26, 30 Pf. je Pfd.

**Bester gemahl. Zucker**  
34 Pf. je Pfd.

**Schwere frische Eier**  
Stück 12 Pf. 1735

**Röstkaffee**  
vorzüglich u. preiswert, in drei auserlesenen Mischungen  
Pfund M. 3.20, 3.80, 4.40

Alle anderen Waren in vorzüglicher Beschaffenheit zu günstigen Preisen

**Rückberaütungs-Scheine**  
werden nicht nur auf einzelne, sondern auf alle Waren abgegeben

**Konsumverein Vorwärts**  
Warenabgabe nur an Mitglieder

**Tageszeitung**  
...  
1. Jahrgang  
...  
Berlin  
Groß-Berliner  
von Ruth  
Julian an, De  
24 hündig  
Betriebsstätte  
der G.B.D. le  
nieder in den  
nord die zw  
mann find  
...  
Bericht  
fort in den 2  
liner "Bericht  
einer Zeitlich  
Monatlichen  
antworten zu  
monisten, we  
süßwässern?  
...  
Wo es  
von Herrn  
beiter muß  
lampen, De 1  
den Vertreter  
weldern ih  
die Kampfen  
die Gefährlich  
über die Po  
leuchtet W  
erhalten.  
...  
Berlin, 5.  
Einschreibest  
nummerung 7 2  
müde befehle  
nach die Gele  
rath und auf  
Bortimonial  
Narz abgeleh  
...  
Reich  
...  
Das  
Burg fest  
Monarchie.  
...  
Sanna  
die Telegraf  
Am 7. M  
ber unterläu  
Ehrung in G  
wird sich au  
teiligen.  
...  
D  
mit Huach  
eidung Si  
auch der Be  
G.P.D. Nimm